Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 42 (1955)
Heft: 12

Nachruf: Hans G. Knoll
Autor: Graber, Rudolf

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

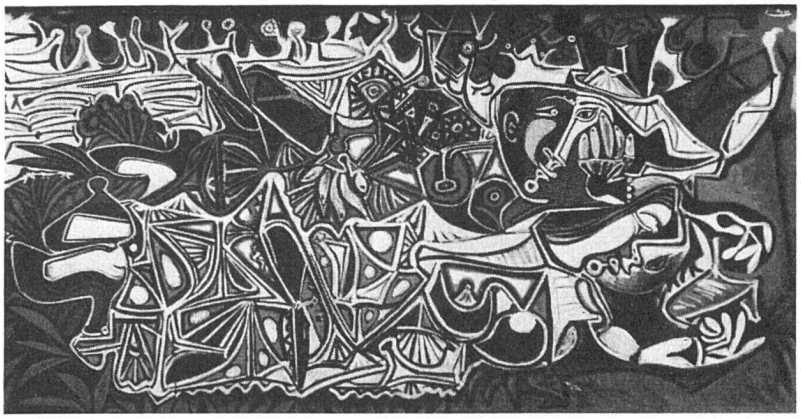
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bresson, der heute 48jährige große Photograph, 400 seiner in den letzten 25 Jahren gemachten Aufnahmen zeigt. Während eines Vierteljahrhunderts hat dieser leidenschaftliche «Amateur» den Erdball mit seiner Leica bereist, nicht harmlos «knipsend», sondern Bilder «schießend», aus zahllosen Hinterhalten erlauernd.
Nicht so lyrisch und in menschlicher Verbundenheit, wie Bischof es tat, photographiert er die Menschen und die zu ihnen gehörenden Räume und Landschaften, sondern pointiert, sarkastisch, oft mit dem Sinn für das Groteske und das nie mehr sich Wiederholende des «entscheidenden Augenblicks». Stärker noch und unmittelbarer als in seinen Photobüchern, von denen erst kürzlich «Moscou» und «Les Européens» (Verve) erschienen sind, wirken die großen, auf Bildwänden zusammengestellten Vergrößerungen, Reportagen, in denen sich das vielfältige Geschehen unserer Tage so präzis und so künstlerisch dokumentiert wie in wenigen Photographien unserer photographiesüchtigen Zeit. *m. n.*



Picassos «Paraphrase» über Courbets «Les demoiselles aux bords de la Seine» von 1856 *stellt eine der bedeutendsten Neuerwerbungen dar, die der* Öffentlichen Kunstsammlung Basels *in diesem Sommer gelangen. Das 201 × 105 cm messende Bild gehört durch seine kühnen, ausgereiften Forminterpretationen zu den Hauptwerken von Picassos Spätzeit. Es entstand 1950, wurde erstmals 1953 im Zusammenhang mit Picassos Œuvre an der großen Mailänder Ausstellung gezeigt und hat nun eine spürbare Lücke in der großen und prächtigen Picasso-Kollektion des Basler Kunstmuseums ausgefüllt; denn unter den 9 Bildern von Picasso, die das Museum besitzt, war die Spätzeit gar nicht vertreten. Seine Erwerbung aus dem Kunsthandel wurde dadurch möglich, daß die Öffentliche Kunstsammlung aus der «Schenkung Raoul La Roche» (und mit freudigem Einverständnis des Stifters) zwei kubistische Bilder von Braque und Picasso dagegen eintauschte. Die großartige Kubisten-Kollektion La Roches erlitt dadurch keine Einbuße. Die moderne Sammlung des Kunstmuseums erhielt dafür einen neuen, starken Akzent.* *m. n.* *Photo: Maria Netter, Basel*

Nachrufe

Prof. Dr. med. W. von Gonzenbach, 1880–1955

Mit dem Hinschied von Prof. Dr. Willi von Gonzenbach am 17. Oktober 1955 ist ein großer Freund und Förderer des vernünftigen und gesunden Lebens, Wohnens und Bauens dahingegangen. Die Architekten, die seine geistreichen und tiefschürfenden Vorlesungen an der Eidg. Techn. Hochschule über Bauhygiene besuchten, werden dem Verstorbenen für die empfangene Belehrung stets dankbar sein. An der ETH wirkte Prof. Dr. W. von Gonzenbach als Ordinarius für Bakteriologie und Hygiene von 1920 bis vor wenigen Jahren. Von hohen Idealen und von wahrem Menschentum erfüllt, setzte er sich stets mit der ihm eigenen unerschrockenen Art überall dort ein, wo es um Fragen der Volksgesundheit in körperlicher und geistiger Hinsicht ging. Deshalb wurde er auch zu einem überzeugten Freund und tatkräftigen Förderer eines Planens und Bauens, das vom heutigen Menschen und dessen Bedürfnissen ausgeht. Diese Prinzipien vertrat Prof. von Gonzenbach als Lehrer, Mensch und auch als Politiker; er war während Jahren Mitglied des Zürcher Gemeinderates. Bei der im Jahre 1932 im Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich von dem Kreise der fortschrittlichen Architekten unter Leitung von Architekt BSA W. M. Moser in Zusammenarbeit mit Seminardirektor Dr. W. Schohaus veranstalteten ersten Schulbau-Ausstellung wirkte Prof. von Gonzenbach als Arzt und Psychologe maßgebend mit. Die anschließend vom Schweizerspiegel-Verlag herausgegebene kleine Schrift «Das Kind und sein Schulhaus» trägt neben den soeben genannten Namen auch den seinigen als Verfasser. Aber auch bei späteren anderen ähnlichen Veranstaltungen war der Verstorbene als Helfer und Anreger dabei.
An der in der Kirche Oberstraß am 20. Oktober abgehaltenen Abdankungsfeier würdigten die großen Verdienste von Prof. Dr. W. von Gonzenbach Pfarrer Hans Frick, Prof. Dr. E. Grandjean, der derzeitige Ordinarius für Bakteriologie und Hygiene an der ETH, G. Duttweiler als politischer Freund und Dr. E. Kaufmann im Namen der Schweiz. Gesellschaft für Gesundheitspflege. *a. r.*

Hans G. Knoll †

Am 8. Oktober 1955 kam Hans Knoll bei einem Autounfall in Kuba ums Leben. 1914 in Stuttgart geboren, ging er 1938 nach den Vereinigten Staaten. Ein Jahr später gründete er die Hans-Knoll-Möbelgesellschaft. Aus diesen Anfängen in ganz kleinem Rahmen entstand 1946 die Knoll Associates Inc. in New York. Im Laufe der folgenden neun Jahre hat Hans Knoll eine Weltorganisation des modernen Möbels aufgebaut. Seine vorbildlichen Ausstellungsräume in New York City, Boston, Chicago, Dallas, Detroit, Miami, San Francisco und Washington, seine drei Fabrikbetriebe in Pennsylvania, seine Büros, Fabriken und Ausstellungsräume in Belgien, Deutschland, Frankreich, Kanada, Kuba, der Schweiz, Skandinavien und Venezuela, die in diesem kurzen Zeitraum geschaffen wurden, zeugen von seiner enormen Arbeitskraft.
Dieser Aufbau einer kaufmännischen Organisation in so kurzer Zeit bedeutet an und für sich eine große Leistung. Bewundernswerter erscheint uns noch das Ziel, das sich Hans Knoll gesetzt hat. Er sammelte in der ganzen Welt Modelle, die besten modernen Stil verkörpern und sich zur industriellen Herstellung eignen. Nicht die kaufmännische Organisation, sondern die ideelle Führung hat seine größte Aufmerksamkeit beansprucht. Er war überzeugt, daß der kaufmännische Erfolg sich einstellen müsse, wenn er selbst vom formalen Wert eines Modells durchdrungen sei. Seine Methode stellte gewissermaßen das Gegenteil der amerikanischen Marktforschung dar. Nicht der allgemeine Markt, sondern die persönliche Überzeugung war ihm maßgebend bei der Annahme oder Ablehnung von Modellen.

Hans Knoll †

Eine große Hilfe wurde ihm Florence Knoll als ebenbürtige Mitarbeiterin. Aus der Schule von Mies van der Rohe herkommend, verband sie seine Unbestechlichkeit des Urteils mit einer großen Arbeitskraft und einem überdurchschnittlichen Können zur Gestaltung von Räumen und Schaffung von neuen Modellen. Es entstanden Einrichtungen und Ausstellungen, die auf lange Zeit hinaus vorbildlich sein werden. Florence Knoll erwächst nun die Aufgabe, das Unternehmen in gleichem Sinn und Geist mit der Hilfe ihrer Mitarbeiter weiterzuführen.

Kaufmännisch betrachtet, zählt die Knoll Associates nicht zu den ganz großen Weltfirmen; sie ist, am amerikanischen Markt gemessen, wohl nicht einmal ein sehr großes Möbelunternehmen. Der Name Knoll ist aber trotzdem unter den Architekten und anderen interessierten Kreisen in der ganzen Welt bekannt und ein Begriff geworden: der Begriff für kompromißlose moderne Möbel bester Form. Es ist die Idee, die Hans Knoll jederzeit dem materiellen Erfolg übergeordnet hat, die Idee, der er während dieser neun Jahre gefolgt ist, die ihm diese Weltgeltung zu Recht verschafft hat. Weil es ihm nicht in erster Linie um das gute Geschäft ging, drängten sich die besten Mitarbeiter zu ihm, und gerade darum war es ihnen eine Bestätigung ihrer eigenen Leistung, wenn ihre Mitarbeit angenommen wurde. Franco Albini, Harry Bertoia, Pierre Jeanneret, Mies van der Rohe, Isamu Noguchi, Eero Saarinen, Tapiovaara, um nur einige zu nennen, zählen zu seinen Mitarbeitern.

Hans Knoll selbst hat keine Möbel und Innenräume entworfen. Er hat aber die Ideen der Entwerfer in die Wirklichkeit umgesetzt und war so ein großer Anreger. Er hat mit seiner Begeisterungsfähigkeit die Architekten befruchtet, ihre Modelle in kompromißlosem Rahmen gezeigt und mit seiner Durchschlagskraft weltbekannt gemacht.

Hans Knoll hat gezeigt, daß es möglich ist, die Idee über den Kaufmann zu stellen und doch mit ihm zu verbinden und sie gerade in dieser Verbindung zu einem inneren und äußeren Erfolg zu führen. Es ist ein Trost und Ansporn in dieser Zeit, die dem rein materiellen Erfolg so großen Wert beimißt.

Rudolf Graber

Bücher

Gillo Dorfles: L'Architettura Moderna

109 Seiten mit 16 Skizzen und 32 Tafeln. «Saper tutto», Nr. 39/40. Garzanti Editore, Mailand 1954. L. 300

Die populäre Serie «Saper tutto» gibt den Maßstab für das Heft, das der Orientierung breiter Massen zu dienen hat. Der Autor hat es sich lobenswerterweise nicht leicht gemacht. Den leichten, banalen Weg hat er vermieden und auf Grund umfassender Materialkenntnis ein Panorama entworfen, das in der Fülle der Erscheinungen und Kontraste Grundlinien erkennen lassen soll. Die Abbildungen haben den Vorzug, neben bekannten Hauptwerken auch weniger Bekanntes zu bringen.

Der Text enthält gute Einzelabschnitte: die Einleitung über Werte und Grenzen der modernen Architektur, einen vorzüglichen, knappen Abschnitt über Eisenkonstruktion und Beton von technischen Gesichtspunkten aus und vor allem die letzten Kapitel über Aalto, die regionalistischen Strömungen, Brasilien und die Konklusion, die aus dem Nebeneinander der funktionalen und der formativen Tendenzen einen optimistischen Ausblick entwickelt.

Die Klarheit anderer Kapitel leidet darunter, daß der Autor dazu neigt, die Grenzen der zeitlichen Perioden und die Qualitäten verfließen zu lassen. So wenn er im Abschnitt über den «frühen Rationalismus von Loos bis Gropius» einerseits eine Menge sekundärer Beispiele aus den zwanziger und dreißiger Jahren heranzieht und plötzlich in die achtziger und neunziger Jahre nach Chicago zurückspringt, die als fundamentale Phase unbedingt eine eigene Darstellung haben müßten. Innerhalb dieser Sprunghaftigkeit, die auch in anderen Abschnitten sich verunklärend geltend macht, fehlt es auch an der Akzentgebung, an der Unterscheidung zwischen Primärem und Nachfolgendem. Auch die vom Autor mitgeteilten Fakten leiden unter vielen Ungenauigkeiten, vor allem in bezug auf Jahreszahlen (ein Beispiel für viele: Wrights Robie House wird mit 1903 datiert, während es 1893 entstanden ist; ein weiteres: das Bauhaus sei 1928 schon geschlossen worden, statt exakt das Jahr 1932 zu nennen, in dem die lokale Dessauer Naziregierung die damals unter der Leitung von Mies van der Rohe stehende Schule schloß, usw.). Dies hätte vermieden werden können. Der Leser fühlt sich daher ein wenig irritiert. Zur Konzeption im ganzen hegt er Sympathie; er fühlt sich jedoch nicht sicher in bezug auf die Verläßlichkeit der Informationen. *H. C.*

L'artiste dans la société contemporaine

Témoignages recueillis par l'Unesco, 169 Seiten. Unesco, Paris 1954. fFr. 250.–

Die vorliegende Broschüre ist der Rapport über die von der Unesco im September 1952 in Venedig organisierte Zusammenkunft mit dem Thema «Der Künstler in der zeitgenössischen Gesellschaft», bei der Vertreter aller Künste zu Gast geladen waren. Die Herausgabe des Rapportes ist sehr zu begrüßen, da es sich bei der Themastellung um ein aktuelles Gebiet handelt, das sowohl geistige Probleme des Kontaktes und Nichtkontaktes zwischen Künstler und Publikum wie praktische Fragen umfaßt, die die unmittelbare Existenz des Künstlers betreffen (Autorrecht, öffentliche Förderung, Propagierung usw.). Führende Persönlichkeiten haben damals in Venedig das Wort ergriffen. Die Veröffentlichung stellt also ein Dokument dar, in dem die Meinungen schöpferischer Typen zum Ausdruck kommen. Die Parallelität der Probleme auf den verschiedenen Sektoren des Theaters, des Films, der Musik, der Literatur und der visuellen Künste wird offenbar. Und die wahre Lebensnotwendigkeit, an die Erforschung und Lösung dieser Probleme heranzugehen.

Für die Gebiete der Architektur und der bildenden Künste bringen die Referate von *Lucio Costa*, *Henry Moore*, *Jacques Villon* und *Georges Rouault* eine Fülle wichtiger Überlegungen. Die Fragen der Zusammenarbeit der Künste, der Kunst als solcher und der